

## Grabtätigkeit einer Mauereidechse *Podarcis muralis*

KATHARINA SCHMIDT-LOSKE

### Zusammenfassung

In einem Weinberg im Ahrtal (Marienthal, Rheinland Pfalz) konnte ein gravidies Mauereidechsen-Weibchen bei Grabtätigkeiten um die Mittagszeit über zwei Stunden hinweg beobachtet werden. Das Tragen von Steinen im Maul sowie andere Verhaltensweisen werden im Text durch Zeichnungen dokumentiert.

### Summary

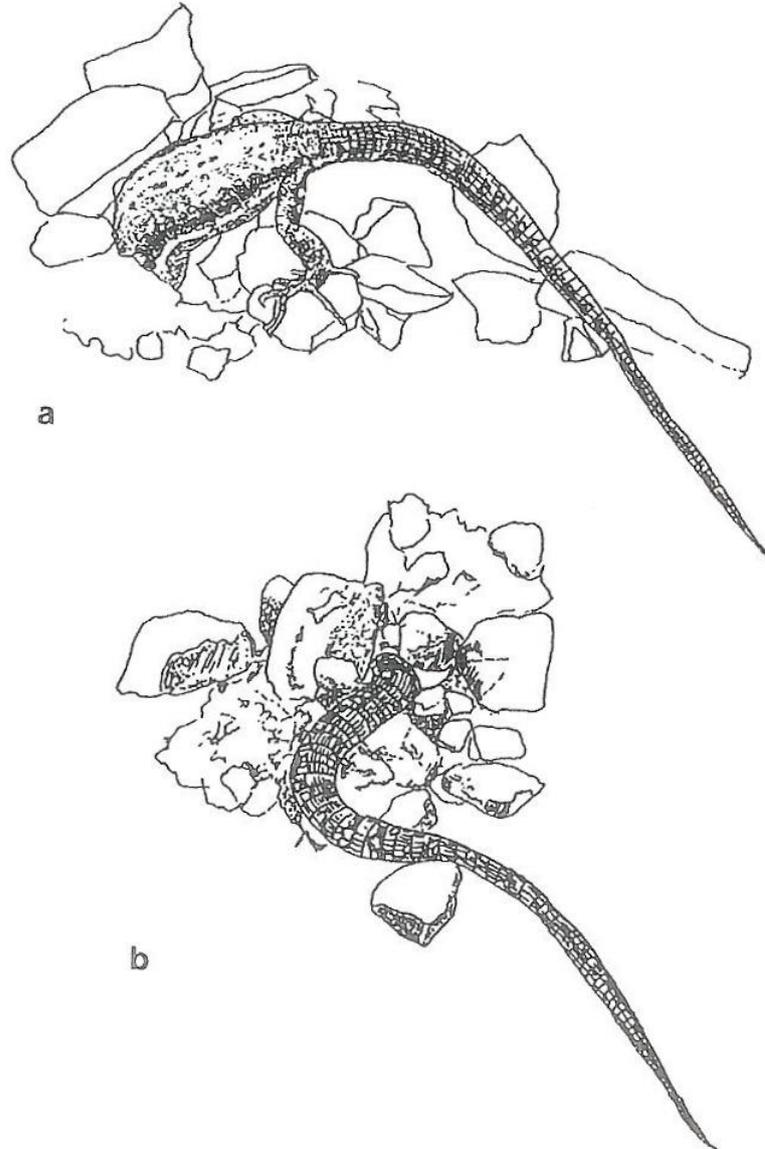
In a vineyard near Marienthal in the Ahr valley (Rhineland-Palatinate) a female of *Podarcis muralis* was observed, digging a cave in the ground for about two hours around noon. Scratching and digging as well as carrying stones is documented by figures in the text.

Wie schon in der letzten Ausgabe der "EIDECHSE" (Heft 15) in dem Artikel von RUDOLF MALKMUS über "Dämmerungsaktivität bei der Zauneidechse (*Lacerta agilis*)" zu lesen, ist das Eiablageverhalten bei Eidechsen ein Beobachtungsfeld, das fasziniert und beim Betrachter Ausdauer entfacht. Über einige Stunden solch einem nahenden Ereignis beizuwohnen, wird gern hingenommen, erfüllt einen doch der Wunsch, mehr Wissen zu sammeln über Gelegetiefe und Gelegegröße. Später dann Angaben zur Schlupfrate und zum Verhalten der Jungtiere zu bekommen, etwa, ob sie für Stunden oder gar Tage am Schlupfort verweilen oder nicht, und welche Habitatstruktur von ihnen bevorzugt wird.

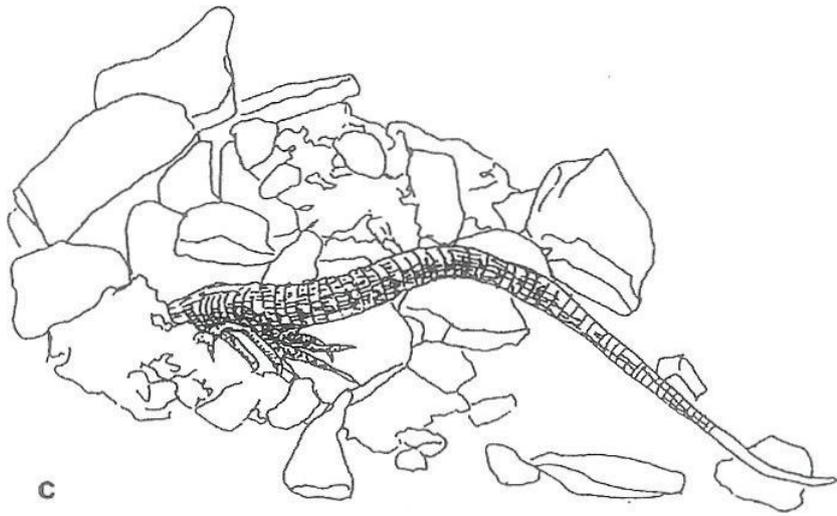
Meine Beobachtung aus diesem Themengebiet umfaßt das nachfolgend geschilderte Verhalten:

An einem sonnigen Maitag (23. V. 1995) zur Mittagszeit (12<sup>40</sup> Uhr MESZ) konnte ich ein adultes Mauereidechsen-Weibchen an einem Weinbergshang bei Marienthal an der Ahr (Rheinland-Pfalz) dabei beobachten, wie es auf dem steinigen Untergrund umherlief und sich unablässig durch die spärliche Bodenvegetation (fruchtender Storchenschnabel) "hindurchstreifte". Während dieser unruhigen Suchbewegung, bei der mit der Schnauzenspitze der Boden nach Löchern und

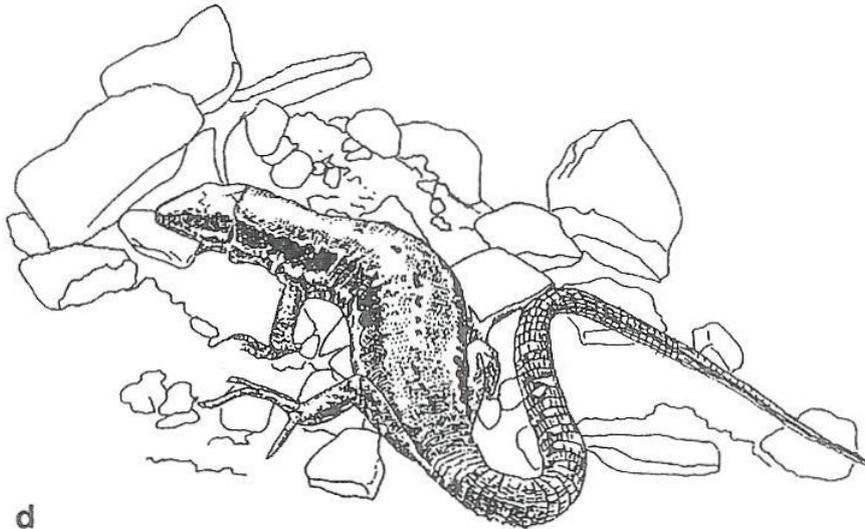
Vertiefungen abgetastet wurde, konnte ich mich unbemerkt nähern — aus den dann angefertigten Fotos sind die hier vorgestellten Zeichnungen entstanden.



Über eine Viertelstunde wurde die nahezu vegetationsfreie Bankette in einer Länge von etwa 10 Metern im Zickzack-Kurs abgesucht, bis das Eidechsen-Weibchen lockeres (sehr steiniges) Erdreich fand, in das es sich — den Kopf voran — "hineinbohrte" (Abb. a). Nur der Schwanz des Tieres war noch auf der Erdoberfläche sichtbar (Abb. b). Dann wand es sich wieder rückwärts aus dem lockeren Erdreich und scharrte den Ausgang frei. Erneut drang es in den Boden ein und verblieb mit Kopf und Rumpf für etwa 15 Minuten im Erdboden. Der Schwanz ragte gekrümmt aus dem Boden heraus, eine Scharrbewegung des Rumpfes ließ sich jedoch an ihm nur erahnen (Abb. c).



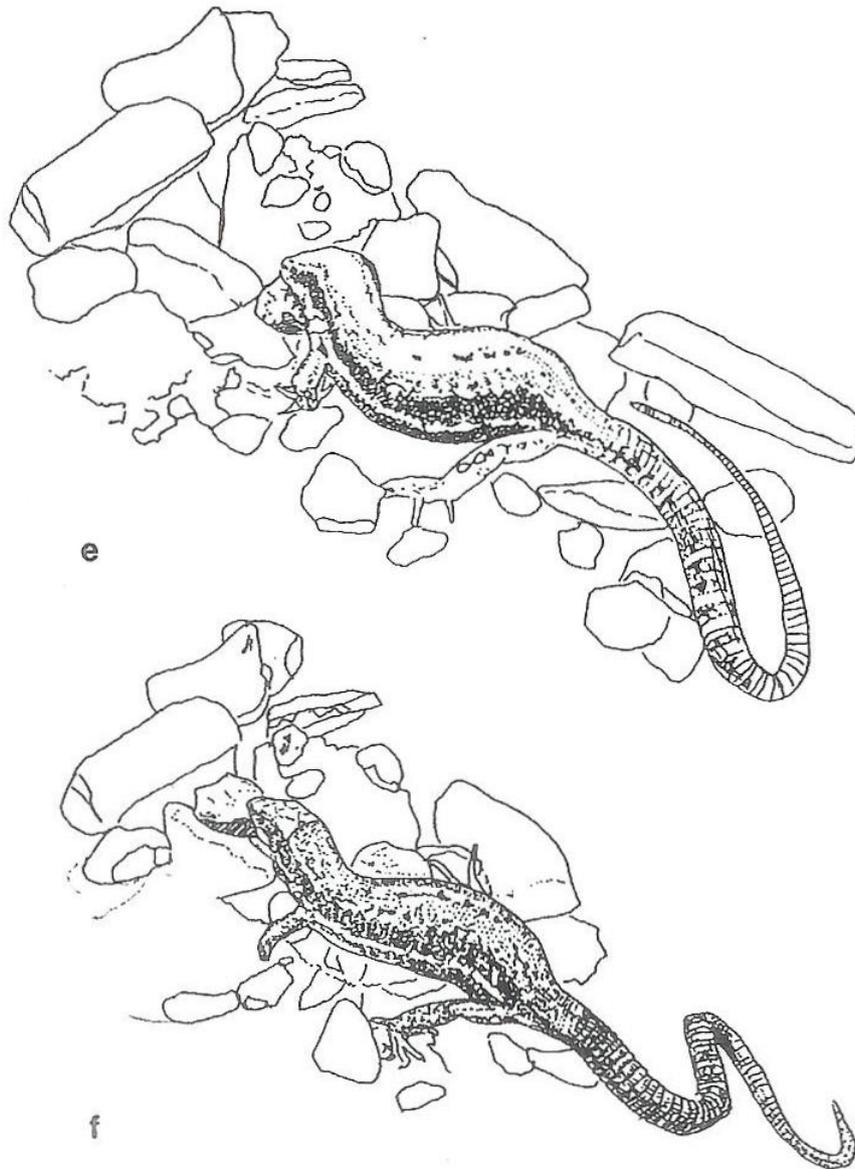
Ab und zu kam das Tier rückwärts aus dem Gang heraus und trug einen Stein im Maul, den es am Ausgang fallen ließ (Abb. d, e, f) (Steingewichte: 0,89 g, 1,39 g). Danach schloß es mehrmals kurz die Augen, verharrte in Ruhestellung



und leckte mit der Zunge die Schnauzenspitze ab. Erneut richtete es den Kopf nach unten zum "Gelegegang" und schob sich mit der Schnauze voran in den Erdboden. Von kurzen oberirdischen Aufenthalten unterbrochen, die dem Sonnenbaden dienten, ging es in dieser Abfolge über eine Stunde hinein und hinaus.

Beim Freischarren der Steinchen im Boden, die fest mit dem Lehm "verbacken" waren — es hatte lange nicht geregnet — dienten die Hinterbeine ausschließlich dem festen Stand bzw. der Verankerung an der Oberfläche (Abb. g).

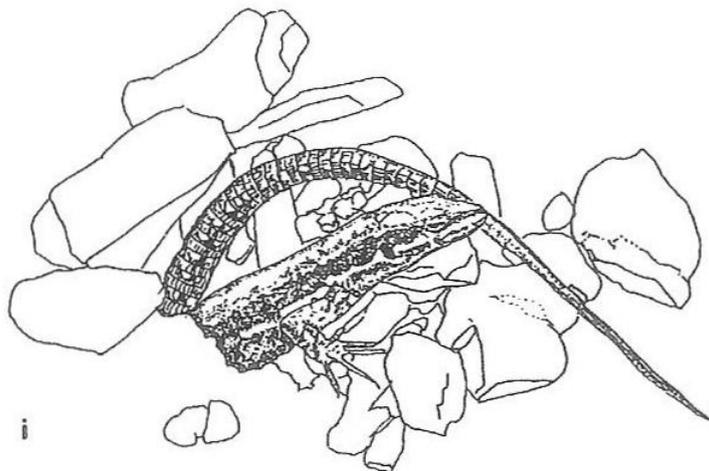
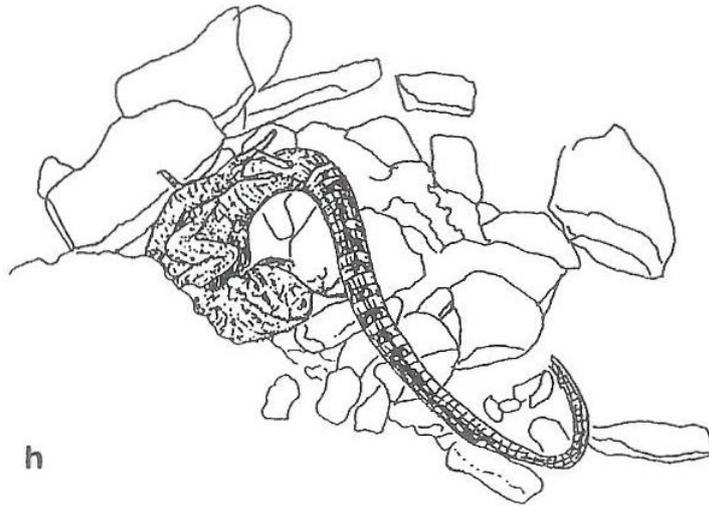
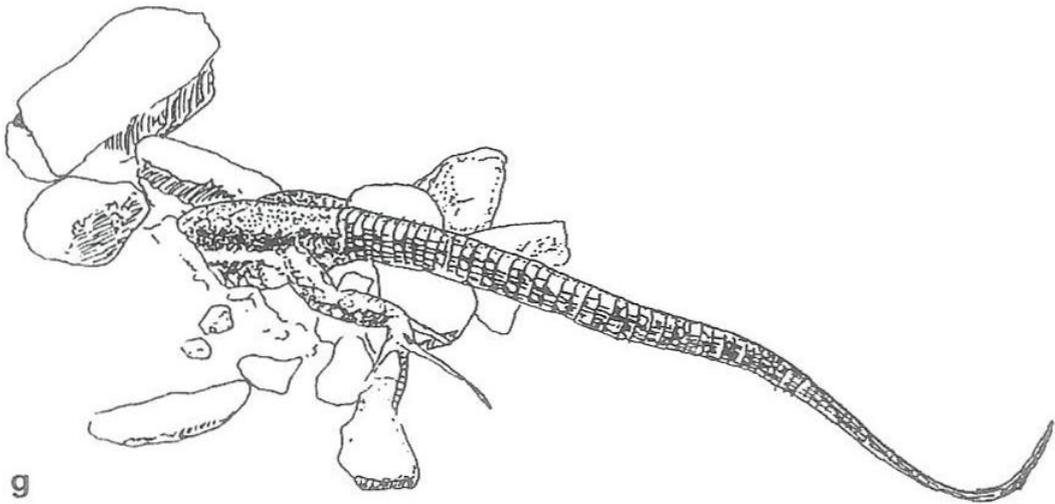
Als der Gang eine gewisse Tiefe erreicht hatte, stieß das Weibchen erneut kopfüber in den Boden, wendete den Rumpf um fast  $180^{\circ}$ , bis Kopf und Hinterleib eng aneinandergespreßt zu liegen kamen (Abb. h). Diese "akrobatische" Haltung



endete in einer Sitzposition, bei der der Schwanz nahezu vollständig oberirdisch lag, der hintere Abschnitt des Rumpfes hingegen unterirdisch und die Vorderbeine vom Körper herabhingen. Die Vorderfußzehen waren gespreizt. Fünf bis sechs mal konnte ich diese Haltung insgesamt beobachten (Abb. i). Diesen kurzen Sequenzen folgte jedesmal das "Abtauchen" des Weibchens für einige Minuten.

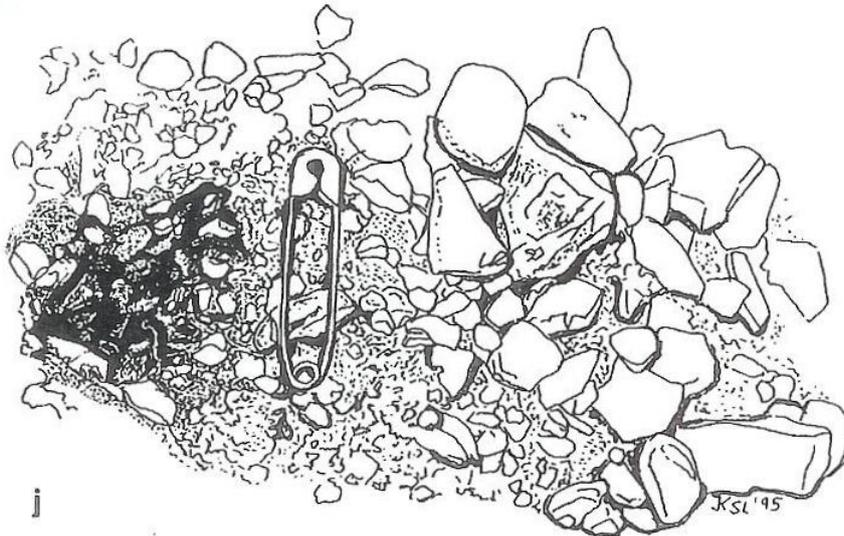
Was nun genau unterirdisch geschah, blieb im dunkeln. Außer, daß auf umliegenden, herausgeschleppten Steinen nasse Stellen erkennbar waren (Kloakenflüssigkeit?).

Als ich nach 15<sup>00</sup> Uhr den Schauplatz verließ, war ich der festen Überzeugung, es handele sich hier um die Grabtätigkeit eines graviden Weibchens, das zur Eiablage schreiten würde.



Am darauffolgenden Tag bot sich mir das folgende Bild: An eben dieser Stelle befand sich ein 15 cm<sup>2</sup> großer Bereich, in dem sauberlichst steiniges und feineres Material (Lehmklumpen) voneinander getrennt waren. Von einem Gang war nur

noch eine leichte Vertiefung übriggeblieben (Abb. j; zum Vergleich: die Sicherheitsnadel hat eine Größe von 4,7 cm).



In der niederländischen Mauereidechsenliteratur stieß ich dann auf einen Hinweis, mit dessen Hilfe ich diese Beobachtung einfach und klar deuten konnte (frei übersetzt): "Auch bei dieser Art kann es etwas dauern, bis ein geeigneter Grabplatz gefunden ist, so daß viele eingestellte Probegrabungen zu finden sind (vgl. SPARREBOOM 1981).

Als ich den Ort untersuchte, gelang es mir nicht, mit einem Messer im Erdreich zu scharren, da dieses steinhart war. Das Ahrtal im Bereich Marienthal ist geologisch durch Grauwacke, Sandstein und Tonschiefer (Unterdevon) charakterisiert (Geologische Karte). Nach Angaben eines Winzers ist gerade dieser Abschnitt des Schluchttales der Ahr besonders steinig und trocken. Bei fehlenden lokalen Regenereignissen ist der lehmige Boden dann auch als "steinhart" zu bezeichnen. Dieser Sachverhalt kann meines Erachtens bei den Mauereidechsen dazu führen, daß eine erfolgreiche Eiablage nur dann stattfinden kann, wenn es geregnet hat, es sei denn, die Eiablage findet unter Steinen statt, die Hohlräume unter sich bergen. Kann es also sein, daß geeignete Eiablageorte unter bestimmten edaphischen und mikroklimatischen Gegebenheiten an der Ahr als limitierender Faktor auftreten können? Denkbar wäre es, erwiesen noch lange nicht.

### Literatur

- Geologische Karte von Preußen und benachbarter deutscher Länder, 1937, Ahrweiler Maßstab 1:25 000.  
MALKMUS, R. (1995): Dämmerungsaktivität bei der Zauneidechse (*Lacerta agilis*). — DIE EIDECHSE, Bonn/Bremen, 6(15): 26-28.  
SPARREBOOM, M. (1981): De Amfibieën en Reptielen van Nederland, België en Luxemburg. — Rotterdam (Balkema), 284 S.

Verfasserin: KATHARINA SCHMIDT-LOSKE, Mirecourtstraße 10, D-53225 Bonn.